

Austausch in Gruppe hat guten Einfluss

Der Verein Selbsthilfegruppen des Kantons Schwyz lud am Montagabend zur Generalversammlung ein. Im Hotel «Post» in Biberbrugg blickte Präsident Fridolin Kryenbühl auf ein gutes Jahr zurück. Neues ist für dieses Jahr in Planung.

Von Eveline Corti

Biberbrugg. – Im Verein Selbsthilfegruppen Schwyz sind unterschiedlich betroffene Menschen organisiert. Beispielsweise gibt es die Selbsthilfegruppe für an Multipler Sklerose erkrankte Menschen oder für Eltern, die ein Kind früh verloren haben. Die Selbsthilfegruppen bieten ein wichtiges soziales Netzwerk. Vor allem können sie Krankheiten wie Depressionen vorbeugen. Zu dieser Thematik ist am 29. November im Spital Schwyz ein Podiumsgespräch geplant. Mit dabei sind mehrere InnerschwYZer Selbsthilfegruppen. Unter anderem wird auch die Frage beantwortet, was die Selbst-



GV des Vereins Selbsthilfegruppen des Kantons Schwyz: (v. l.) Eva Merz (Beisitzerin), Beata Weber (Vizepräsidentin), Fridolin Kryenbühl (Präsident), Daniela Fuchs (Aktuarin) und Henriette Birchler (Kassiererin).

Bild Eveline Corti

hilfegruppe den Teilnehmern bringt. Brigitte Kienast vom Sozialpsychiatrischen Dienst in Lachen hofft auf ein Podiumsgespräch mit vielen interessierten Zuhörern.

Ebenfalls werden Tische mit Informationen zu den verschiedenen Selbsthilfegruppen aufgestellt. Mitglieder von Selbsthilfegruppen geben ihre Erfahrungen weiter. Es ist wichtig, sich bei

Problemen nicht zu verkriechen. Im Austausch mit Schicksalsgefährten zeichnen sich oft Lösungen ab. Die Mitglieder von Selbsthilfegruppen wissen darum.

Das Spital Schwyz stellt zusätzlich einen speziellen Apéro zur Verfügung, an dem besondere Themen aufgegriffen werden: Was isst ein Mensch mit Diabetes? Was soll ein Patient, der mit Cortison behandelt wird, zu sich nehmen, damit er nicht dauernd hungrig ist und essen möchte? Auch das Spital-Fachpersonal informiert gerne über medizinisches Wissen. Denn Information und Austausch können positiven Einfluss auf die Gesundheit haben.

Sozialarbeiterin Brigitte Kienast möchte Eltern in Selbsthilfegruppen weiterbilden. Was bringt einer Mutter die Selbsthilfe, wenn ihr Mann gestorben ist? Bei Paaren mit schwerstkranken Kindern ist die Scheidungsrate hoch. Gibt es gezielte Hilfe dagegen? Solche Fragen möchte Kienast am 17. November in einem Workshop anlässlich des SchwYZer Elternbildungstags in Pfäffikon thematisieren.

Infos: Beratungsstelle Sozialpsychiatrischer Dienst (SPD), Lachen, Brigitte Kienast, Tel. 055 451 27 17, oder auf der Homepage www.spd.ch.

ZUM GEDENKEN

Robert Mettler-Schönbächler, Reichenburg

Lieber Dädi, wie gern hätten wir dich noch bei uns behalten. Deine zufriedene und bescheidene Art hat uns immer wieder beeindruckt. Als fünftes von elf Kindern des Kaspar und der Karolina Mettler-Zimmermann hast du bereits von klein auf viel Verantwortung übernommen. Bald zeigte sich, dass du mit deiner offenen und herzlichen Art ein gutes Gespür hattest, das Geschäft Mettler+Söhne zu leiten. In deinem Lebenswerk, der späteren «Gebrüder Mettler», fanden zu den besten Zeiten bis zu 50 Arbeiter eine Stelle. Unzählige Aufträge wie der Bau der A3 oder manche Korporationsstrasse waren dein Werk.



Dienste in der Öffentlichkeit hast du bereitwillig in vielen Vereinen und Ämtern geleistet. Nie hast du dich vor der Verantwortung gedrückt, hast manchmal sogar Schuld auf dich genommen,

um Zwist zu umgehen. Wie oft hast du gesagt: «Der Herrgott meint es gut mit mir.» So auch, als du im Januar 1959 dein geliebtes Berteli heiraten durftest und dir acht Kinder geschenkt wurden. Unzählige Dinge hast du angepackt, die Fischzucht, den Hirschpark. Nicht zu vergessen, wie du in eisig kalten Wintern Nacht für Nacht aufgestanden bist und so manches Eisfeld gespritzt hast. Alles nur für deine Kinder, Enkelkinder, Neffen, Nichten und Nachbarkinder, damit sie gemeinsam Schlittschuh laufen konnten. Gemeinsamkeit und Zusammensein, ja dies prägte deinen Lebensstil. So klopftest du gerne einen Jass, machtest einen Besuch oder irgendwohin eine Reise.

Deine Grosszügigkeit und Herzengüte waren nicht nur uns Kindern aufgefallen. Du gewannst das Vertrauen

von vielen Bekannten, und euer Heim war stets offen für alle. Immer war dir wichtig, dass es allen gut ging und alle wohl verköstigt waren. So waren die Jahre, in denen du «Rössli»-Wirt in Schübelbach warst, die passende Rolle für dich – auch wenn du sie ohne Berti wohl kaum so souverän gespielt hättest. Überhaupt wart ihr zwei ein gutes Team, vor allem, als ihr die Mission Süditalien angepackt habt. 1989 habt ihr einen Olivenhain mit Haus in Süditalien erworben. Viel Arbeit und Schweiss habt ihr hineingesteckt, damit möglichst viele eurer Kinder gemeinsam mit euch Süditalien geniessen konnten. Euer ganzer Stolz sind und bleiben aber die 24 Enkelkinder, die ihr fest in euer Herz geschlossen habt.

Gerne hättest du gesehen, was aus ihnen wird. Wir glauben, dass der Herr-

gott dir den Blick nach unten ganz gestattet, und dir das nicht verwehrt bleibt.

Im Mai letzten Jahres hattest du eine kleine Streifung, von der du dich nie richtig erholst. «Üses Mami» hat dich seither stets liebevoll gepflegt und dir immer wieder ein paar kleine Aufgaben gestellt, damit du möglichst selbstständig bleibst. Trotz all dieser Bemühungen bist du deinen Weg gegangen und hast uns am Morgen des 4. April für immer verlassen. Wir sind dankbar, dass wir dich als Vater haben durften. Ja, Dädi, wie gern hätten wir dich noch bei uns behalten. Doch was man tief im Herzen besitzt, kann man durch den Tod nicht verlieren. Oder wie im Brief an dich dein jüngstes Grosskind schrieb: «Fil Glück im Himmel, Jonathan».

Wir danken herzlich für die grosse Anteilnahme, die wir beim Abschied von unserem lieben

Martin Litschi-Fenner
16. Juni 1940 – 27. April 2012

erfahren durften.

Besonders danken wir:

- Pater Adelrich Staub für seinen gefühlvollen Trauergottesdienst;
- für die schönen Kranz- und Blumenarrangements und Spenden für späteren Grabschmuck;
- für die vielen Kondolenzkarten, Umarmungen und tröstenden Worte;
- allen Verwandten und Freunden, die Martin zur letzten Ruhe begleitet haben.

In unseren Herzen wirst Du weiterleben.

Schindellegi, im Mai 2012 Die Trauerfamilien



Wir danken von Herzen für die grosse Anteilnahme und die vielen Zeichen der Verbundenheit, die wir beim Abschied von

Robert Mettler-Schönbächler
20. Oktober 1932 – 4. April 2012

erfahren durften.

Besonders danken wir:

- dem Samariterverein und dem Notfallteam Lachen.
- Herrn Pfarrer Martin Geisser, Diakon Remo Weibel und Pater Camenzind für den einfühlsamen Trauergottesdienst.
- Frau Margrith Buser für das persönlich – besinnliche Fürbittgebet.
- allen, die zur musikalischen Umrahmung des Gottesdienstes beigetragen haben.
- allen Vereinsdelegationen, dem Bezirksrat und den Jahrgängern für das Ehrengelait.
- für die vielen tröstenden Worte, die wunderschönen Blumen, heiligen Messen, die grosszügigen Zuwendungen an wohlthätige Institutionen und für späteren Grabschmuck.
- allen Verwandten, Bekannten, sowie allen, die ihm im Leben mit Freundschaft begegnet sind.

«Liebä Röbi, liebä Dädi, so bsunders wie Du gsi bisch, so blichsch Du i ouserem Herz.»

Die Trauerfamilie

Dreissigster: Samstag 26. Mai, 17.30h in der Pfarrkirche Reichenburg



Wir danken herzlich für die grosse Anteilnahme, die wir beim Abschied von

Sefi Diethelm-Stieger
21. Juni 1921 – 21. April 2012

erfahren durften.

Besonders danken möchten wir:

Herrn Pfarrer Rainer Kretz für den einfühlsamen Gottesdienst; Herrn Dr. Max Schneider für die langjährige Betreuung als Hausarzt; der Spitex Obermarch für die Hausbesuche, dem Personal vom 2. Stock des Pflegezentrums «Stockberg» in Siebnen, den Rosenfreunden Obermarch, allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn für die Spenden an wohlthätige Institutionen sowie für späteren Grabschmuck.

In unseren Herzen wird sie weiterleben.

Siebnen, Mai 2012 Die Trauerfamilie



**Trauerdrucksachen liefert
kurzfristig Theiler Druck AG
Telefon 044 787 03 00**